

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.

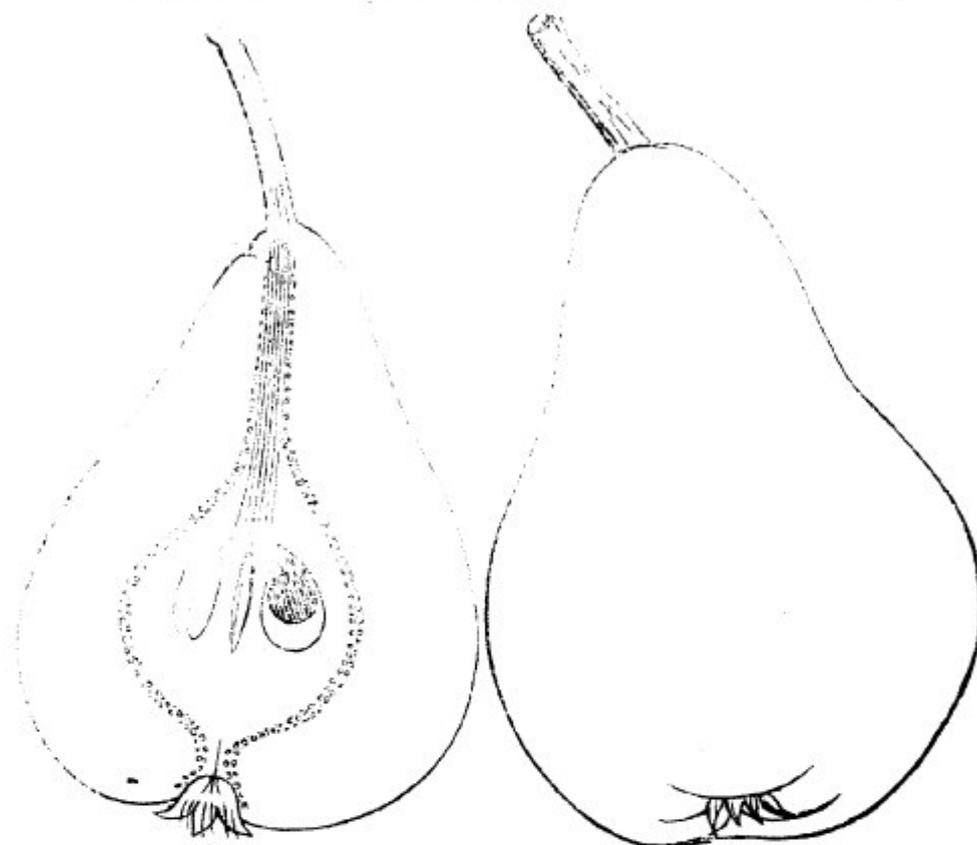


Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert.**

1860.

No. 159. Coloma's Carmeliterbirne. I, 3. 3 (2). D.; V (III). 1 b. 2.; III, 3 (2) S.



Coloma's Carmeliterbirne. Diel (Coloma) * W. oft S.

Heimath und Vorkommen: vom Grafen Coloma aus Samen erzogen. Diel erhielt sie von van Mons 1818. — Scheint in Deutschland, wie aber auch in Belgien, z. B. noch wenig verbreitet.

Literatur: Diel R.R.D. IV. S. 200; Coloma's Carmeliterbirne, Carmolite; Dittrich I. S. 715; Oberd. S. 317.

Gestalt: kegelförmig, nach Diel ohne wahre Einbiegung nach dem Stiele zu. Wie die Abbildung oben zeigt, auf welcher die Durchschnittszeichnung nach einer von mir selbst erzogenen, die andere nach der von Hrn. Dr. Siegel mir früher gesendeten Frucht gemacht ist, ist sie aber auch öfters ziemlich birnförmig. — Diel gibt ihre Größe $2\frac{1}{2}$ " breit und 3" lang an; auch erzog ich sie selbst schon breiter, als oben gezeichnet, doch selten.

Kelch: wollig, blättrig oder hartschalig, offen, ziemlich tief- und eng- oder auch leicht eingesteckt.

Stiel: stark, wie fleischig, bis 1" lang, oben auf, wie eingedrückt, oft neben einem Fleischwulst.

Schale: fein rauh, hellgrün, später hellcitronengelb, doch meist ringsum dunkelbraun berostet und mit trübem erdbraunem Roth (woher der Namen), auch mit zahlreichen Punkten, im Aeußeren dem Trocknen Martin (Martin sec., der ebenso gefärbt und berostet ist), ziemlich ähnlich, von düsterem Ansehen.

Fleisch: weiß, ganz schmelzend, saftvoll, gewürzhaft, von angenehmem, fein zimmtartigem Zuckergeschmack.

Kernhaus: klein, meist geschlossen, mit ziemlich vielen Körnchen umgeben, Kammern enge, mit wenigen, kleinen, eirunden, spitzen, kaffeebraunen Kernen.

Reife und Nutzung: Ende December, 3 Wochen haltbar, verdient nach Diel wegen der Zeit ihrer Reife alle Anpflanzung. — Diel bezeichnet sie jedoch im Eingang selbst als späte Herbst- oder frühe Winterbirne, und, wie schon Dittrich angibt, daß sie bei ihm bisweilen im November reife, so verhielt sie sich früher meist auch hier, und ebenso die von Liegel erhaltenen Früchte. Nur im vorigen Jahre hatte ich sie auch noch Ende December. — Sie hat nach schlechten Sommern im Geschmack oft etwas Mattes und steht in Güte der ihr in der Form ähnlichen, aber später reifenden Späten Hardenpont sehr nach, hat auch noch mehr Steine ums Kernhaus, wie diese. — Oberdieck spricht sich ebensowenig zufrieden über sie aus. Doch wurde sie in dem warmen und trockenen Sommer 1858 auch wieder recht gut.

Eigenschaften des Baumes: er wächst nach Diel lebhaft und ist kenntlich an seinem Wuchse und seinem Holze. Er bildet eine breite, sperrhafte Krone, treibt an seinen Sommertrieben häufig Spieße und wahre Dornen, ist aber ungemein fruchtbar — was sich nach den damit veredelten Zweigen auch hier bestätigt, und aus welchem Grunde die Sorte auch immer Fortpflanzung verdient. Wahrscheinlich wird die Frucht in anderem Boden und besonders am Spalier auch öfters edel und gut. — Blätter eiförmig mit kurzer auslaufender Spitze, 1 $\frac{1}{2}$ " breit, bis 2 $\frac{1}{2}$ " lang, oft etwas herzförmig, glatt, (die Blätter der Sommerzweige nach Diel unten feinwollig) weitläufig und undeutlich, meist nur an der Spitze gesägt. — Blüthenknospen z. B. kurzkegelförmig, ziemlich spitz, kastanienbraun. — Sommerzweige trüb röthlichbraun, gegenüber grünbraun mit vielen weißgelben Punkten. J.